

und geliebt» bezeichnet wurde,⁷⁶ in wissenschaftspolitischer Hinsicht aktiv und in der Burschenschaft der Freiburger Studenten an vorderster Front tätig.⁷⁷

Die deutsche Burschenschaft⁷⁸ erwuchs aus dem Erlebnis von Teilnehmern an den Befreiungskriegen 1813/1814 gegen das Empire Napoleons und ging konkret aus einer Gründung 1815 in Jena hervor, die ein Gegengewicht gegen die bisherigen studentischen Gruppierungen wie die aufgesplitterten Landsmannschaften und die studentischen Orden bilden wollte. Ihre golden umrandeten Farben Schwarz-Rot wurden als «deutsche Trikolore» zum Symbol des Widerstandes. Die an verschiedenen deutschen Universitäten ins Leben gerufenen Ableger oder Neugründungen verbanden sich am 18. Oktober 1818 – genau ein Jahr nach dem Wartburgfest, das über 500 Burschen von elf deutschen Universitäten zur Feier des Reformationsjahres 1517 und zum Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 vereinigt hatte – zu einer nationalen Allgemeinen Deutschen Studentenvereinigung. Die in einem Manifest formulierten politischen Auffassungen waren recht diffus, unscharf und hatten einen starken Hang zur Deutschtümelei. Ausser dem kleinen, jedoch aktiven republikanischen Flügel, dessen Anhänger sich nach ihrer schwarzen altdeutschen Tracht als die «Schwarzen» oder nach der Kompromisslosigkeit ihrer Grundsätze als die «Unbedingten» bezeichneten,⁷⁹ und die unter Karl Follen besonders in Heidelberg und Giessen tätig waren, vertrat die Burschenschaft im wesentlichen bürgerliche und liberale Ideen mit der Forderung nach einer konstitutionellen Monarchie. Sie erstrebte in ihren Anfängen im Sinne eines altdeutschen Reichspatriotismus eine christlich-vaterländische Erneuerung für Deutschland. Verlangt wurden die staatliche, kirchliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands, eine konstitu-

76. KIND: Kaiser, S. 14, zit. aus dem Nachruf «Zur Erinnerung an Herrn Prof. Peter Kaiser», IN: Programm der Bündnerischen Kantonschule 1863–1864. Chur 1864.

77. Über Peter Kaisers Rolle in der Freiburger Burschenschaft orientiert, vielfach auf Münchs «Erinnerungen» fussend, Paul WENTZCKE: Die Anfänge der Freiburger Burschenschaft. IN: Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. 3 (Heidelberg 1966), S. 1–83. – Allein schon die zahlreichen Erwähnungen Kaisers (S. 10 ff., 16, 21 ff., 25 f., 30, 34 f., 42, 44, 47, 49, 51 ff., 54 ff., 58 ff., 68, 77 f., 81 f.) lassen seine Bedeutung für die Freiburger Burschenschaft deutlich werden.

78. Zur Burschenschaft vgl. die Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung. (17 Bände). Hrsg. von H. HAUPT (1910 ff.). –

Darstellungen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung. (7 Bände). Hrsg. von Paul WENTZCKE u.a. Heidelberg 1957–1967. – G. STEIGER: Aufbruch. Ur-Burschenschaft und Wartburgfest. Leipzig 1967. – Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit. Hefte 1–4, 6. Leipzig 1831–1834. – Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung. Zum 175. Jahrestag des Wartburgfestes. Hrsg. von H. ASMUS. Berlin 1992.

79. Geschichte der geheimen Verbindungen der neuesten Zeit. Heft 2: Die Ergebnisse der Untersuchung in bezug auf den Bund der Unbedingten oder der Schwarzen. Leipzig 1831.